

Schweiz

Kurt Furgler (links) schritt beim offiziellen Empfang des US-Präsidenten Ronald Reagan (rechts) mit seinem Gast die Ehrengarde ab. Foto: AP

Furgler zitterte, Reagan schlotterte

Zeitzeugen des Gipfels 1985 Die USA und Russland trafen sich schon einmal in Genf. Zwei Mitarbeiter des damaligen Bundespräsidenten verraten nun, wie anspruchsvoll das Treffen der Weltmächte war.

Philippe Reichen, Genf

Gipfeltreffen wie jenes vom kommenden Mittwoch zwischen den Staatsschefs Joe Biden und Wladimir Putin in Genf sind minutiös geplant. Sie laufen nach einem Drehbuch ab.

An dieses muss sich auch der Gastgeberstaat halten, um die ihm zugedachte Rolle perfekt zu spielen. Er soll nicht stören und schon gar nicht jemanden ärgern. Als Anschauungsbeispiel gilt dafür der historische Genfer Gipfel aus dem Jahr 1985 mit dem amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan und dem Russen Michail Gorbatschow. Vieles wird nächste Woche nach ähnlichen Mustern ablaufen. Vieles wird aber auch ganz anders sein.

Samstag, 16. November 1985, um 22 Uhr am Flughafen Genf-Cointrin. Das Wetter war garstig, das Thermometer bei minus 15 Grad. Alle wussten: Mit warmen Händedrücken und Begrüssungsreden im Freien würde es schwierig werden. Bundespräsident Kurt Furgler liess sich nichts anmerken. Als Gastgeber des Gipfeltreffens wartete er geduldig auf die Ankunft seiner ersten Gäste: Nancy und Ronald Reagan. Der sowjetische Staatschef Michail Gorbatschow und seine Frau Raisa sollten zwei Tage später eintreffen.

Um 22.22 Uhr setzte die Air Force One auf der Landebahn auf. Kurt Furgler und seine Entourage beobachteten das Landemanöver von einem 30 Zentimeter hohen, hölzernen Empfangspodium aus. Gemäss dem Protokoll sollte die Boeing 707 vor das Podium rollen.

Auch Edgar Fasel, Kurt Furglers persönlicher Mitarbeiter,

stand auf dem Podium. Fasel erinnert sich: «Als sich die Flugzeugtür öffnete und Reagan auftauchte, war meine spontane Reaktion: Dieser Gipfel wird kaum ein gutes Ende nehmen! Reagan wirkte alt. Er schlotterte, obwohl er in einem dicken Pelzmantel steckte. Der Westen schien schlecht vertreten.»

Im Flughafeninnern hatte man zu Ehren des 74-jährigen Präsidenten einen Apéro aufgebaut. Doch der Empfang musste ohne Reagan stattfinden. Dieser brauchte Ruhe und wollte schlafen. Zum Verdruss Hunderter Journalisten brachte man die Reagans statt an den Apéro direkt in eine Privatresidenz, eine Villa am Ufer des Genfersees.

Russische Bescheidenheit

Erst am 18. November um 11.44 Uhr traf der 54-jährige Gorbatschow mit Ehefrau in Genf ein. Auch ihn empfing Furgler mit Gefolge. Die Gorbatschows wünschten sich keine Privatresidenz, sondern entschieden, in der sowjetrussischen UNO-Mission zu nächtigen.

Edgar Fasel sagt: «Der Gipfel war der grösste Moment in meinem Berufsleben.» Raymond Loretan, auch er ein Zeitzeuge, betont jedoch: «Niemand realisierte damals, dass der Gipfel in Genf als historisches Treffen in die Geschichte eingehen und ein wichtiger Schritt zum Ende des Kalten Krieges und zum Fall der Berliner Mauer sein würde.»

Loretan, der später Diplomat wurde, nahm als persönlicher Sekretär von Edouard Brunner, dem Staatssekretär im Aussen-departement, am Gipfel teil. Die Erwartungen an das Treffen waren gross, aber noch grösser

«Furgler war souverän»: Sekretär Raymond Loretan. Foto: PD

schienen die Spannungen zwischen den Staatsschefs zu sein. Zu unterschiedlich tickten die Männer. Zu sehr misstrauten sie sich.

Als Gastgeber war Kurt Furgler also gefordert. Er musste alles tun, damit sich die Männer näherkamen. Generös sollte er sein, allen Komfort bieten, seine Gäste wichtig reden und wohlgestimmen – aber ohne aufdringlich zu wirken. Aus den direkten Gesprächen zwischen Amerikanern und Russen musste er sich strikte heraushalten. Furglers Wunsch, Reagan und Gorbatschow im Bundeshaus in Bern zu empfangen, redeten ihm Mitarbeiter erfolgreich aus.

Wie so oft in der Diplomatie spielte Symbolik eine zentrale Rolle. In der Villa Le Reposoir, die ihm die Genfer Bankiersfamilie Pictet zur Verfügung gestellt hatte, empfing Furgler am Nachmittag des 18. November zuerst den amerikanischen und später den sowjetischen Führer. Die Gesprächsprotokolle der Treffen hat die Forschungsstelle Diplomatische Dokumente der Schweiz (Dodis) zugänglich gemacht.

«Wir sind stolz, Sie in der Schweiz zu haben», begrüsst Furgler Reagan. Dieser erwiderte: Die Schweiz teile mit den USA

«dieselbe Philosophie, dieselben Ideale von Freiheit und Frieden, der individuellen Freiheit und des freien Handels».

Reagan blickte voller Zuversicht auf den Gipfel. Er sei nach Genf gekommen, um «Misstrauen aus der Welt zu schaffen», und er erinnerte daran, dass man bei neun zurückliegenden sowjetisch-amerikanischen Treffen stets über Allgemeinplätze gesprochen habe, dass es in Genf aber konkret um die militärische Abrüstung gehe.

Raymond Loretan sass bei Reagans Empfang im Le Reposoir mit im Raum. Im Wortprotokoll taucht er als Übersetzer auf. Heute sagt er: «Furgler war souverän. Der Gipfel war seine Krönung als Politiker.»

Tage zuvor, in seinem Büro in Bern, hatte der Bundespräsident noch anders gewirkt. Kurt Furgler bereitete sich im Beisein von Loretan, Fasel und Staatssekretär Brunner auf seine Treffen mit Reagan vor und feilte an seiner Rede. Der Bundespräsident sei angespannt gewesen, er habe gezittert, erinnert sich Loretan. Wort für Wort habe er seine Reden eingeübt. Jede Satzmelodie, jede Betonung wurde diskutiert. «Es wurde geprobt, als ginge es um einen Theaterauftritt.»

Furgler erinnerte an Lenin

Auf Furgler habe die ganze Verantwortung gelegen, sagt Edgar Fasel. «Von Aussenminister Pierre Aubert kam kaum Unterstützung. Auf Englisch konnte sich Aubert kaum ausdrücken», so Fasel. Der Aussenminister habe am Gipfel darum nur eine kleine Nebenrolle gespielt.

Furgler aber trumpfte auf. Der St. Galler sprach sogar Russisch.

Beim Empfang von Gorbatschow sagte er: «In der Tatsache, dass Sie unser Land für das Gipfeltreffen gewählt haben, sehen wir einen Beweis für Ihr Vertrauen in die neutrale Schweiz.» Er erinnerte daran, dass Lenin zwischen 1914 und 1917 in Genf gelebt hatte.

Der stets streng und etwas griesgrämig wirkende Michail Gorbatschow öffnete sich. Er versicherte Furgler: «Wir sind glücklich, nach Genf gekommen zu sein. Ihre ausserordentliche Stadt hat den Beschützern der Zivilisation, des Fortschritts, des Friedens und der Freiheit während Jahrzehnten viele Male ihre Gastfreundschaft angeboten.»

Was in den folgenden beiden Tagen zwischen Reagan und Gorbatschow geschah, beschreibt Raymond Loretan so: «Der Gipfel bekam eine eigene Dynamik. Die beiden Staatsschefs hatten plötzlich Sympathien füreinander, die sie zuvor nicht hatten. Sie gingen aufeinander ein, packten Probleme an, das Eis war gebrochen.» Die Gastgeber freuten sich. Ist selbiges am Gipfel mit Putin und Biden möglich?

Als Gastgeberin wird die Schweiz den beiden Präsidenten auch nächste Woche alle Wünsche erfüllen wollen. Sie wird ihnen trotz lediglich drei Wochen Vorbereitungszeit eine perfekte, mit Symbolen angereicherte Kulisse aufbauen. Aber der Rahmen wird ein ganz anderer sein als vor 35 Jahren. Putin und Biden werden nur für wenige Stunden gemeinsam in Genf weilen. Sie werden also weder lange miteinander reden noch sich zu gemeinsamen Privatdinners treffen, wie dies Reagan und Gorbatschow getan haben.